



DER KANZELDIENST

Pastor Wolfgang Wegert

Sonntag, den 16.08.2026

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Gottes Volk aus Juden und Heiden

PREDIGTTTEXT: „*Als solche hat er auch uns berufen, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Heiden;* ^[25] *wie er auch durch Hosea spricht: „Ich will das mein Volk nennen, was nicht mein Volk war, und die „Geliebte“, die nicht Geliebte war. ^[26] Und es soll geschehen, an dem Ort, wo zu ihnen gesagt wurde: Ihr seid nicht mein Volk!, da sollen sie „Söhne des lebendigen Gottes“ genannt werden. ‘ ^[27] Jesaja aber ruft über Israel aus: „Wenn die Zahl der Kinder Israels wäre wie der Sand am Meer, so wird doch nur der Überrest gerettet werden; ^[28] denn eine abschließende und beschleunigte Abrechnung in Gerechtigkeit wird der Herr durchführen, ja, eine summarische Abrechnung über das Land!‘ ^[29] Und, wie Jesaja vorhergesagt hat: „Hätte der Herr der Heerscharen uns nicht einen Samen übrig bleiben lassen, so wären wir wie Sodom geworden und Gomorra gleichgemacht!“*“

(Römer 9,24–29)*



Römer 9,24–29

Wir erinnern uns an den vorhergehenden Abschnitt. Dort ging es um Gottes Souveränität im Heilsgeschehen. Paulus schreibt: „*So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen*“ (Vers 16). Daraufhin greift er den uralten Einwand seiner Kritiker auf: Ist Gott ungerecht, wenn er die einen erwählt und die anderen nicht? Sind wir Menschen lediglich Marionetten? Paulus antwortet mit einer Gegenfrage: „*Ja, o Mensch, wer bist denn du, dass du mit Gott rechten willst?*“ (Vers 20). Anschließend führt er das Bild vom Töpfer und seinem Ton an. Macht der Ton seinem Töpfer einen Vorwurf, weil dieser ihn falsch geformt habe? Paulus will uns damit sagen: Mensch, werde dir bewusst, wer Gott ist und wer du bist! Hat der Allmächtige nicht das Recht, mit dem Seinen zu tun, was Ihm gefällt, ob Er das eine Gefäß zur Ehre und das andere zur Unehre macht (Vers 21)? Dass Er aus dir und mir Gefäße zu Seiner Herrlichkeit gemacht hat, hängt nicht von unserem Willen ab. Es beruht allein auf Seiner Barmherzigkeit, auf Seiner souveränen Gnadenwahl (Vers 23).



Römer 9,16



Römer 9,20



Römer 9,21



Römer 9,23

1. Aus Juden und Heiden

Auf dieser Grundlage führt der Apostel seinen Gedankengang weiter. Unseren heutigen Abschnitt beginnt er mit den Worten: „*Als solche hat er auch uns berufen, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Heiden*“ (Vers 24). Er schreibt hier weder, Gott habe „die Juden“ als Gefäße der Barmherzigkeit berufen, noch spricht er pauschal von „den Heiden“. Er sagt „aus den Juden“ und „aus den Heiden“. Diese Berufenen aus beiden Gruppen bilden für Paulus das wahre Israel. Juden und Heiden sind „in Christus“ eins. Der sogenannte Dispensationalismus, der heute unter den Evangelikalen weitverbreitet ist, unterscheidet dagegen streng zwischen Israel und der Gemeinde.



Römer 9,24

Nach diesem Verständnis bilden sie zwei getrennte Heilskörper mit unterschiedlichen Verheißungen, Berufungen und Zukunftsperspektiven. Diese Trennung geht mitunter so weit, dass die Bibel in Texte für Israel und solche für die Gemeinde aufgeteilt wird.

Kürzlich erhielten wir von lieben Zuschauern eine Zuschrift. Sie beklagten, dass in ihrer Gemeinde der Aaronitische Segen und auch das „Vaterunser“ nicht mehr gebetet werden dürften, weil diese Texte ausschließlich Israel gelten würden. Worte wie „*Der HERR segne dich und behüte dich!*“^[25] *Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig!*^[26] *Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!*“ (4. Mose 6,24–26) seien demnach nicht für die Gemeinde bestimmt.

■ 4. Mose 6,24–26

Paulus macht jedoch immer wieder deutlich, dass Juden und Heiden in Christus eine Einheit bilden. In Epheser 2, Verse 14–16 heißt es, dass Christus „aus beiden eins gemacht und die Scheidewand des Zaunes abgebrochen“ habe, um beide „in einem Leib mit Gott zu versöhnen durch das Kreuz“. Im Galaterbrief schreibt Paulus die bekannten Worte: „*Da ist weder Jude noch Grieche, [...] denn ihr seid alle einer in Christus Jesus.*“^[29] *Wenn ihr aber Christus angehört, so seid ihr Abrahams Same und nach der Verheißung Erben*“ (Kapitel 3, Verse 28–29). Zum Samen Abrahams zählen demnach alle, die Christus angehören – einerlei, ob sie Juden oder Heiden sind. Gemeinsam bilden sie die Gefäße der Barmherzigkeit, von denen unser Predigttext spricht. Alle, die an Jesus Christus glauben, gehören zu diesem einen Volk. Ihnen gilt der Neue Bund (vgl. Hebräer 8,13).

■ Epheser 2,14–16

■ Galater 3,28–29

■ Hebräer 8,13

2. Mein Volk, das nicht mein Volk war

Um diese Aussage biblisch zu belegen, zitiert Paulus nun den Propheten Hosea (Römer 9,25–26). Gott wird also ein Volk berufen, das weit davon entfernt war, Sein Volk zu sein. Es war sündig, gottlos und gerichtsreif. Der Apostel zeigt das am Text des Propheten. Hosea sollte eine Hure namens Gomer heiraten und zeugte mit ihr drei Kinder. Der erste Sohn hieß Jesreel, sein Name stand für Gericht und Zerstreuung. Das zweite Kind war eine Tochter namens Lo-Ruchama, deren Name bedeutete „Gott hat kein Erbarmen“. Der dritte Sohn hieß Lo-Ammi, „Nicht mein Volk“. Später erbarmte sich Gott unerwartet wieder dieser gefallenen Familie.

■ Römer 9,25–26

Hoseas Prophezeiung bezog sich zunächst auf das historische Israel und dessen damalige Abtrünnigkeit. Paulus wendet sie auf das Evangelium an. Um Jesu willen erbarmt sich Gott eines Volkes, das nicht Sein Volk war und durch Seine Gnade zu Seinem Volk geworden ist. Die Menschen dieses Volkes hatten selbst nie daran gedacht, eines Tages zu Christus zu gehören. Viele wussten nicht einmal, dass es einen Christus gibt. So fern waren sie. Sie waren Feinde des Herrn und wurden schließlich zu Seinen glühenden Nachfolgern.

So handelte Gott mit Saulus von Tarsus, dem Kerkermeister von Philippi, Kornelius, der Purpurhändlerin Lydia, dem Kirchenvater Augustinus, Martin Luther und vielen weiteren Gestalten der Kirchengeschichte.

Immer wieder wurden Menschen unerwartet und gegen jede Wahrscheinlichkeit Christen.

C. S. Lewis etwa war zunächst ein überzeugter Atheist und wurde später zu einem der bekanntesten christlichen Denker des 20. Jahrhunderts. In *Surprised by Joy* (Überrascht von Freude) erzählte er rückblickend von diesem Weg. Gott begegnete diesem gottfernen Intellektuellen auf eine Weise, mit der er nicht gerechnet hatte.

Denken wir auch an Lee Strobel! Der investigative Journalist, Gerichtsreporter und Atheist zog aus, um Jesus zu widerlegen. Seine Recherchen führten ihn zum lebendigen Glauben. Diesen Weg schilderte er in *The Case for Christ* (Der Fall Jesus).

Nicky Cruz war ein gefürchteter Gang- und Drogenboss in New York. Eines Tages begegnete er dem Pastor David Wilkerson. Dann geschah, was Cruz selbst nie für möglich gehalten hätte: Er wurde Christ und später einer der bekanntesten Evangelisten in den USA. Viele von uns erinnern sich daran, dass er vor Jahren auch in der Arche seine Geschichte erzählte und predigte. Seine Lebensgeschichte schilderte er in *Run Baby Run*.

Auch Rosaria Butterfield fand auf einem höchst unwahrscheinlichen Weg zum Glauben. Sie war Professorin für Literaturwissenschaft, Feministin und LGBTQ-Aktivistin. Es war ihr ein Anliegen, den christlichen Glauben zu diskreditieren. Durch die Gastfreundschaft einer christlichen Familie kam sie mit dem Evangelium in Berührung und schließlich zum lebendigen Glauben an Jesus. Davon berichtet sie in *The Secret Thoughts of an Unlikely Convert*.

Francis Collins, Genetiker und Leiter des Human-Genom-Projekts, fand auf seinem Weg als Naturwissenschaftler zum Glauben an Christus. Darüber schrieb er in *The Language of God*. John Newton wiederum war Kapitän eines Sklavenschiffs. Auf See geriet er in einen schweren Sturm und erlebte eine dramatische Bekehrung. Aus dem Sklavenhändler wurde ein lebendiger Zeuge des Herrn Jesus. Auf ihn geht das berühmte Lied *Amazing Grace* zurück. Seine Lebensgeschichte findet sich in *Out of the Depths*.

Von André Frossard, einem bekannten französischen Journalisten, wissen wir, dass er als kämpferischer Atheist „in eine Kirche ging und als Christ wieder herauskam“. Dort machte er eine spontane, völlig unerwartete Gotteserfahrung. Er schrieb darüber in *Gott existiert. Ich bin ihm begegnet*.

Es gibt auch Berichte über Menschen aus anderen Religionen. Manche Muslime, zu denen weder ein Missionar noch eine Bibel gelangen konnte, begegneten Jesus im Traum und fragten sich am nächsten Morgen, was ihnen in der Nacht widerfahren war. Sie forschten weiter, bis sie Gottes Heil in Jesus Christus erkannten. Genau von so etwas spricht Paulus in Römer 9, Verse 25–26.



Auch in unserer Gemeinde gibt es Menschen, bei denen wir niemals geahnt hätten, dass der Heilige Geist sie einmal hierherführen würde. Ich denke an einen unserer Pastoren. Er war weit von der Gemeinde Jesu entfernt und wusste damals noch nicht einmal, dass es sie überhaupt gibt. Als Jurist arbeitete er in einem großen Wirtschaftsunternehmen und verfolgte seine Karrierepläne. Dann kaufte er sich ein Grundstück. Aus seiner damaligen Sicht lag es dummerweise direkt neben dem Grundstück eines Christen. Dieser Nachbar erzählte ihm von Jesus, und das Wort traf ihn ins Herz. Er und seine Frau kamen mit in die Gemeinde. Da war es um beide geschehen. Heute ist er Pastor und bildet gemeinsam mit seiner Frau eine feste Säule unserer Gemeinde.

Bei einer unserer letzten Taufen erzählte ein junger Mann, der aus voller Überzeugung Atheist gewesen war, wie weit er von Gott entfernt gelebt hatte und wie entschieden er mit Ihm nichts zu tun haben wollte. Sein Stolz brachte ihn allerdings in schwerste Lebensstürme. Als er sich eines Abends voller Verzweiflung im Spiegel ansah, blitzte unwillkürlich der Gedanke in ihm auf, vielleicht doch einmal nach Gott zu rufen, obwohl er Ihn eigentlich verachtete. Da wurde seine Seele so überwältigt, dass er auf dem Boden liegend den Namen des Herrn anrief. Am nächsten Tag besorgte er sich eine Bibel. Je mehr er darin las, desto tiefer wurde er zerbrochen. Schließlich führte Gott ihn in die Arche. Hier hörte er Gottes Wort und wurde von Neuem geboren.

Sofort erzählte er seiner Schwester davon. Sie verstand ihren Bruder nicht mehr und hielt ihn für verrückt. Trotzdem besorgte auch sie sich eine Bibel und kam mit in die Arche. Bald bekannten beide ihren Glauben an Jesus und stiegen voller Freude ins Taufbecken, während viele Menschen im Saal vor Rührung weinten. Wir beten für ihre Eltern, die ebenfalls zur Taufe gekommen waren.

Ein junger Mann aus dem Raum Nürnberg wollte sich einen bestimmten Krimi aus dem säkularen Fernsehprogramm auf seinem Videorekorder aufnehmen. Mediatheken, wie wir sie heute kennen, gab es damals noch nicht. Als er spät am Abend nach Hause kam, schaltete er den Videorekorder ein und freute sich auf den gespeicherten Spielfilm. Doch anstelle des Krimis erschien der Pastor aus der Arche auf seinem Bildschirm. Völlig überrascht stellte er fest, dass er versehentlich die ihm unbekannte „Fernsehkanzel“ aus Hamburg aufgenommen hatte.

Natürlich war er enttäuscht. Trotzdem wollte er genauer wissen, was für einen „Mist“ er sich da aufgenommen hatte, und sah weiter zu. Die Predigt fesselte ihn bald stärker, als es der Krimi jemals vermocht hätte. Er war so gepackt, dass er die Sendung bis zum Ende verfolgte und innerlich vor Gott zusammenbrach. In einem langen Brief schilderte er uns später diese Geschichte und bedankte sich herzlich für unsere Fernseharbeit.

Auf einer unserer Veranstaltungen in Süddeutschland besuchte er uns, stellte sich persönlich vor und dankte für die „Fernsehkanzel“, durch die sein Leben völlig neu geworden war. Was wie ein Versehen aussah, stand unter Gottes ewigem Ratschluss.

Auch hier gilt, was Paulus in Römer 9, Verse 25–26 schreibt. So hat Gott auch mit uns gehandelt. Und wer weiß, ob Er das heute mit dir vorhat? Wer weiß, ob Er sich heute deiner erbarmt und du dazu erwählt bist, ein Gefäß Seiner Herrlichkeit zu sein?

 **Römer 9,25–26**

Jede Bekehrung ist ein Wunder. Der Herr wird alle Menschen aus der Ferne zu sich ziehen, die dazu bestimmt sind, Gefäße Seiner Barmherzigkeit zu sein. Eines Tages wird Er Seine Erwählten aus allen vier Windrichtungen sammeln. Sie werden aus allen Völkern, Sprachen, Stämmen und Nationen kommen und Christus, das Lamm Gottes, anbeten.

Wie wunderbar ist das! In Seiner großen Barmherzigkeit hat Gott sich aus Juden und Heiden ein Volk erwählt. Sie waren einst nicht Sein Volk; nun sind sie es, ja Söhne des lebendigen Gottes. Petrus formuliert es ähnlich: *„Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, [...] die ihr einst nicht ein Volk wart, jetzt aber Gottes Volk seid, und einst nicht begnadigt wart, jetzt aber begnadigt seid“* (1. Petrus 2,9–10). Deshalb können wir alle sagen: „Einer, den Gottes Gnade fand!“

 **1. Petrus 2,9–10**

3. Nur der Überrest wird gerettet

Danach wendet sich Paulus erneut besonders den Juden zu und spricht von dem Überrest, der gerettet wird. Dazu zitiert er den Propheten Jesaja (Römer 9,27.29). Im ursprünglichen Zusammenhang sagt Jesaja zuvor: *„Ein Überrest wird sich bekehren, der Überrest Jakobs zu dem starken Gott“* (Jesaja 10,21).

 **Römer 9,27.29**

 **Jesaja 10,21**

Was Jesaja hier schreibt, deutet Paulus auf den geretteten Teil des Volkes Israel. Israel war für damalige Verhältnisse ein großes Volk, zahlreich wie der Sand am Meer. Dieses große natürliche, fleischliche Israel wird wegen seines Unglaubens gerichtet werden und verloren gehen. Gott wird sich jedoch über einen kleinen Rest erbarmen und ihn zum Glauben an Christus bringen. Deshalb kann der Apostel die Frage, ob Gott Sein Volk verstoßen habe, mit einem klaren Nein beantworten (Römer 11,1–2). Einem Teil Israels ist Verstockung widerfahren (Vers 25), während ein anderer Teil zum Heil in Christus geführt wurde.

 **Römer 11,1–2.25**

Wir lernen daraus: Paulus unterscheidet das fleischliche, ungläubige Israel vom geistlichen, glaubenden Israel. Das eine ist Israel nach dem Fleisch, das andere nach dem Geist. Israel nach dem Fleisch steht unter Verwerfung; dem Israel nach dem Geist gelten die Verheißungen. Darum nennt Paulus diese Menschen Kinder der Verheißung und schreibt: *„Nicht die Kinder des Fleisches sind Kinder Gottes, sondern die Kinder der Verheißung werden als Same gerechnet“* (Kapitel 9, Vers 8).

 **Römer 9,8**

In Kapitel 2, Verse 28–29 lesen wir entsprechend: *„Denn nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist; [...] sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist, und [seine] Beschneidung [geschieht] am Herzen, im Geist, nicht dem Buchstaben nach.“* Diesen Sachverhalt erklärt der Apostel in Kapitel 11 anhand der Geschichte Elias auf dem Berg Karmel. Israel war so gottlos geworden, dass der Prophet meinte, er sei der Einzige im ganzen Land, der noch glaubte. Doch mitten im abgefallenen Israel gab es 7 000 Gläubige, die ihre Knie nicht vor dem Götzen Baal gebeugt hatten. Daraus folgert Paulus: *„So ist nun auch in der jetzigen Zeit ein Überrest vorhanden aufgrund der Gnadenwahl“* (Vers 5).

 **Römer 2,28–29**

Israel wurde zwar ein „Geist der Betäubung gegeben, Augen, um nicht zu sehen, und Ohren, um nicht zu hören, bis zum heutigen Tag“ (Vers 8); Gott hat Sein Volk dennoch nicht verstoßen – in Seiner Gnade erwählte Er einen Überrest, der im Glauben blieb. Dieser Gruppe christusgläubiger Juden gelten die Verheißungen. Sie lassen sich daher nicht pauschal auf das gesamte ethnische oder gar das staatliche Israel beziehen, wie leider oft fälschlich behauptet wird.

 **Römer 11,5**

 **Römer 11,8**

Wer die Lehre vom Überrest außer Acht lässt, gerät in ein unbiblisches Israelverständnis, das dem weltlichen und dem orthodoxen Judentum eine heilsgeschichtliche Rolle zuschreibt, die es von Gott her so nicht hat. Wir müssen deshalb verstehen: Das wahre Israel, das Israel Gottes, ist das geistliche und glaubende Israel, nämlich die Gemeinde aus Juden, zu der später auch gläubige Heiden hinzukamen.

Diese Lehre ist fundamental. Paulus belegt sie deshalb aus dem Alten Testament und verweist auf den Propheten Jesaja. Hier sehen wir erneut, wie wichtig es ist, das Alte Testament vom Neuen her zu verstehen. Andernfalls gerät vieles durcheinander. Zum Schluss fügt Paulus hinzu: *„Hätte der Herr der Heerscharen uns nicht einen Samen übrig bleiben lassen, so wären wir wie Sodom geworden und Gomorra gleichgemacht!“* (Kapitel 9, Vers 29).

 **Römer 9,29**

Das ist das Schicksal aller, die nicht glauben, seien sie Juden oder Heiden. Gott rettet einen Teil, einen Überrest, aus dem ethnischen Israel (den an Christus glaubenden) und ebenso einen Teil aus den Heiden (wiederum den an Christus glaubenden). Jesus sagte: *„Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt!“* (Matthäus 22,14).

 **Matthäus 22,14**

Wie sollen wir nach der Lehre der Bibel die Menschen darauf ansprechen? Sie fordert uns auf, alle Menschen einzuladen und ihnen zuzurufen: „Tut Buße, und bekehrt euch!“ Kehrt um, und folgt Jesus! Das ist jetzt auch mein Appell an dich. Vielleicht möchtest du zum glaubenden Überrest gehören und Gottes Gericht entgehen, statt wie Sodom und Gomorra unterzugehen. Vielleicht willst du zu dem aus Gnade erwählten Überrest zählen, zu den Gefäßen der Barmherzigkeit, und für immer gerettet werden. Dann bekehre dich, und lass mit dir beten! So wird offenbar werden, dass du ein Kind der Verheißung bist. In Jesu Namen, Amen.

Pastor Wolfgang Wegert
Sonntag, den 16.08.2026

„Gottes Volk aus Juden und
Heiden“
Seite 7/7

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e. V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 547050, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, www.arche-gemeinde.de
Gottesdienste: sonntags 10.00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 5**

* Zitierte Bibeltexte sind entnommen aus: *Die Bibel*, übersetzt von Franz Eugen Schlachter, revidierte Fassung („Version 2000“).